

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Behrisdorf, Marienau, den Wöllengrund, Rubischappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 20.— M., monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 60.— M., vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 80 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Grundzeile wird mit 2.— M., für auswärtige Besteller mit 2,25 M. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile folgt die dreispaltige Zeile 4,50 M., für Auswärtige 5.— M. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postkontokonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 147

Dienstag, den 27. Juni 1922

72. Jahrgang.

## Zum Tode Rathenaus.

### Die Beisetzung Rathenaus.

Berlin, 26. Juni. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß am Beisetzungstage Rathenaus die Reichsgebäude halbwegs zu schließen haben. Die Berliner Gewerkschaften beschloßen gestern Abend, an der Beisetzung in corpore teilzunehmen.

### Reichstrauer am Dienstag nachmittags.

5 Minuten kein Eisenbahnverkehr.  
Berlin, 26. Juni. Wegen der am 27. Juni, 12 Uhr mittags stattfindenden Trauerfeier für den ermordeten Minister Rathenau wird zur ausdrücklichen Betonung der Anteilnahme der Reichsbahn punkt 12 Uhr mittags auf 5 Minuten der gesamte Zugverkehr auf den Stationen und Strecken stillgelegt. Die Angabe von anderslautenden Zeiten für diese Stilllegung ist unzulässig. Die mit Reichsflaggen ausgestatteten Amtsgebäude flagen am 27. Juni halbwegs.

Berlin, 26. Juni. Als Trauerkundgebung für Rathenau hat das Reichsministerium, wie im Reichsrat mitgeteilt wurde, die Anordnung getroffen, daß am Dienstag nachmittags von 2 Uhr ab der Büreau- und der Werkstättendienst ruhen sollte, nur der Telegraphen- und Fernsprechverkehr, sowie der Eisenbahnverkehr sollen aufrecht erhalten, aber soweit es der Dienst erlaubt, sollen die Beamten beurlaubt werden.

### Die Trauerfeier.

Berlin, 26. Juni. Die Trauerfeier für den Minister Rathenau wird nach den Beschlüssen eines besonders eingehenden Reichstagsausschusses nunmehr im Plenarsitzungs-saale des Reichstages am Dienstag mittags 12 Uhr stattfinden. Die Trauerrede von Sarg wird Reichsminister Dr. Brüning halten. Wachtfeiern werden auch nach dem Reichstags- und der Landesregierungen erfolgen. Nach Schluß der Trauerfeier wird der Sarg aus dem Reichstagsgebäude getragen und auf einen Wagen gehoben werden, der vor dem Hauptportal warten wird. Der Sarg wird an einer Ehrenkompanie der Reichswehr vorüber, die den Toten durch präpariertes Gewehr grüßen wird, über den Königsplatz und um die Säule herumgeführt werden. Hier endet die öffentliche Trauerfeier. Die eigentliche Beisetzung der Leiche in der Rathenau'schen Familiengruft in Oberhönneweide wird nur unter Teilnahme der nächsten Familienangehörigen des Ermordeten stattfinden, da die Familie am Grabe keine öffentliche Beisetzung wünscht.

### Das Beleid der jüdischen Regierung.

Die jüdische Regierung hat an den Reichsminister Dr. Brüning in Berlin folgendes Beleidstelegramm gerichtet:

Die Volkspartei von der Ermordung des Reichsministers Rathenau hat die Regierung des Freistaates Sachsen mit tiefer Trauer und Empörung erfüllt. Nach dem rachsüchtigen Mord an dem Abgeordneten Erberger ist jetzt ein neues unerhörtes Verbrechen von nationalitätlichen Kreisen verübt worden. Nach ist der Anschlag auf den Abgeordneten Scheidemann angeklagt.

Der Mordanschlag an Rathenau wirkt um so erschütternder, als er einen Mann traf, dessen reiches Wissen anerkannt wurde und der mit bestem Willen im Begriff war, den gangbaren Weg für Deutschland aus dem Elend der

Kriegsfolgen zu finden. Die Regierung des Freistaates Sachsen ist mit dem Herrn Reichsminister der Meinung, daß es sich bei den Mordanschlägen um einen wohlangelegten organisierten Plan handelt, der von den nationalitätlich-monarchistischen Parteien begünstigt worden ist. Sie spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung alles tun wird, um neue Mordanschläge zu vereiteln und glaubt, daß bei voller Wahrung der Meinungsfreiheit doch alles getan werden muß, um der nationalitätlichen Gefahr Einhalt zu tun und die geheimen oder offenen staatsfeindlichen Organisationen zu unterdrücken.

Die Regierung des Freistaates Sachsen hat von sich aus bereits alle Vorbereitungsmaßnahmen getroffen und ist bereit, die Reichsregierung in ihrem Kampfe gegen die unterrevolutionären Bestrebungen mit Hilfe der Arbeiterschaft zu unterstützen. Sie spricht der Reichsregierung die herzlichste Teilnahme für den erlittenen schweren Verlust aus und bittet, dies auch der Familie Rathenaus zu übermitteln. Lipinsk.

### Die Suche nach den Mördern.

München, 26. Juni. Auf Veranlassung der Reichsregierung ist von der Münchner Polizei in München eine Verhaftung vorgenommen worden, die mit der Mordtat an Rathenau in Verbindung gebracht wird. Es handelt sich angeblich um eine sehr bekannte Persönlichkeit. Die Polizei verweigert vorläufig jede Auskunft. Nach weiteren Informationen handelt es sich um die Verhaftung des Obersten v. Inländer.

Berlin, 26. Juni. Durch die Aussagen von zwei einwandfreien Zeugen ist der Mordverdacht auf zwei bestimmte Personen gelenkt worden. Die Beschreibung des einen Täters, dessen mädchenshaftes Aussehen hervorgehoben wird, paßt auf einen früheren, auswärts wohnenden Offizier. Seine Verhaftung ist telegraphisch verfügt, gleichfalls telegraphisch die Verhaftung eines anderen, auswärts wohnenden früheren Offiziers, der in dem dringenden Verdacht steht, mittel- oder unmittelbar mit dem Mord in Verbindung zu stehen. In wie ausserhalb verhaftet worden, die Geheimorganisationsangehörigen. Die außerhalb Verhafteten werden s. Zt. nach Berlin transportiert.

Berlin, 26. Juni. Heute nacht ist in Hienburg angeblich beim Ueberfahren der dänischen Grenze der Bruder des als der angebliche Mörder Erbergers verfolgten Inländer, der Oberleutnant a. D. Karl Inländer, verhaftet worden. Die Verhaftung war schon seit einiger Zeit angeordnet, auf Grund der dem Verhafteten nachgelagten Umtriebe zu weiteren Gewalttaten. Die Ueberführung des Verhafteten ist sofort nach Berlin angeordnet worden. Die Polizei nimmt an, daß der Verhaftete mit der Mordtat Rathenau in Verbindung stehen hat.

### Eine merkwürdige Meldung.

Berlin, 26. Juni. Die Frankfurter Kriminalpolizei hat, wie der Frankfurter Generalanzeiger meldet, gegen den Amts-

gerichtsrat Dr. Thormann in Frankfurt bei der Justizbehörde Beschwerde eingelegt, weil er es abgelehnt habe, den politischen Agenten, von dem der durch den Abgeordneten Wels in seiner getriggen Reichstagsrede bemängelte Bericht über die Vorbereitungen zum Mordanschlag auf Scheidemann und Rathenau stammte, zu vernehmen. Die Kriminalpolizei sei durch diese Ablehnung des richterlichen Vorgehens nicht in der Lage gewesen, rechtzeitig die Schritte zu unternehmen, die möglicherweise zur Verhütung des Mordanschlags auf Rathenau geführt hätten. Inzwischen ist der Agent, der wertvolle Aussagen zu machen gehabt hätte, und der auf einem Gute in Rodenhufen beschäftigt war, verschwunden.

### Eine Drohung.

Ein Berliner Telegramm der Rheinisch-Westfälischen Zeitung berichtet: Wie verkehrt es ist, von vornherein in der politischen Haltung gegenüber diesem Mord sich beeinflussen zu lassen, lehrt die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten, daß die Fährte nach auf Kreise jüdisch-russischer Elemente zurückführt. Das ist eine Möglichkeit, die durchaus besteht, da ja bekanntlich durch den Abschluß des Rapallo-Vertrages die reaktionären russischen Kreise außerordentlich beunruhigt sind.

### Die französische Presse lehnt die Verantwortung ab.

Paris, 26. Juni. Die französischen Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über die Ermordung Rathenaus und die Lage in Deutschland. Die nationalitätlichen Organe bemühen sich, das Verbrechen vom Sonnabend für ihre Zwecke auszubauen und ein rücksichtsloses Vorgehen gegen Deutschland als unbedingte Notwendigkeit zu bezeichnen. Die Organe der Linken betonen ihre Sympathien für die deutsche Republik und äußern die Hoffnung, daß der Tod Rathenaus die deutsche Linke zur entscheidenden Bekämpfung der Reaktion veranlassen werde.

Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris berichtet, Dr. Brüning habe ihm am Sonnabend bei einer zufälligen Begegnung im Reichstag zugerufen, warum Frankreich die deutschen Demokraten nicht ermutige, sondern durch unerfüllbare Forderungen so großen Haß erregt habe, daß die anständigen Menschen heute in Deutschland nicht mehr leben dürfen. Die Zeitung Wirtsch, die die Blätter gestern morgen veröffentlichten, hat hier viel Beachtung gefunden.

Der Temps antwortet auf die Zeitung Wirtsch, das Bauen gewisser republikanischer Publikisten in Berlin gegen Frankreich sei nicht geeignet, in Paris Reizung zur Schonung Deutschlands zu wecken. Man könne nicht zulassen, daß der Kaiser Wirtsch auch nur indirekt Frankreich für das jüdische Verbrechen verantwortlich mache. Das Blatt gibt aber doch den Franzosen zu bedenken, daß ein großer Teil des deutschen Volkes leide, und daß die Hebe der Monarchisten bei Leuten, die nicht genug zu essen haben, notwendig auf fruchtbaren Boden falle.

Der Petit Parisien fragt, ob denn überhaupt ein Zustandnis Frankreichs denkbar sei, das die Monarchisten abhalten könnte, die deutschen Republikaner für Feinde des Vaterlandes zu halten.

## Kurze wichtige Nachrichten.

Der Reichspräsident ist Montag früh aus Freudenstadt wieder in Berlin eingetroffen. Nach seiner Rückkehr fand sofort eine Rücksprache des Reichspräsidenten mit dem Reichsminister, den Ministern des Innern und der Justiz über die Ausführung der bereits veröffentlichten Verordnung statt. Die Bestimmungen sind gestern früh verkündet worden und damit in Kraft getreten.

Wie die Unabh. Volkszeitung erfährt, hat die jüdische Regierung bei der Reichsregierung den Rücktritt des Reichswehrministers Gehler gefordert.

Wie nach dem „B. T.“ verlautet, haben die Unabhängigen mit beträchtlicher Mehrheit beschloßen, unter gewissen Bedingungen in die Reichsregierung einzutreten.

Das preussische Ministerium des Innern hat den Fahn „Sindenburgs Reise in Ostpreußen“ mit sofortiger Wirkung verboten.

Sämtliche Verkehrsbeamten Deutsch-Oesterreichs sind am Sonnabend Abend wegen Nichtannahme ihrer Forderungen auf Lohnerhöhung in den Streik getreten. Die Zahl der Ausständigen schätzt man auf 140 000.

„Völler Anzeiger“ meldet aus Stralsburg: Für die Neu- anlage von Befestigungen im französischen Rheingebiet verlamt der neue französische Etat als erste Rate 780 Millionen Franken.

## Deutscher Reichstag.

Zwei kurze Sitzungen.

Berlin, 26. Juni.

Am Regierungstische Reichsarbeitsminister Brauns. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12,20 Uhr.

Eine Interpellation Dr. Reichardt (Dnfl.), die sich gegen die dauernden Erhöhungen der Eisenbahngütertarife richtet, wird in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden, ebenso eine Interpellation Dr. Peterßen (Dem.), die Aufklärung über die Kriegsschuldfrage verlangt.

Das Wohnungsgesetz wird bis zum 31. März 1923 verlängert, der Rindungsschutz für Schwertriebs- schädigte bis zum 1. Januar 1923. Das Gesetz zur Erhöhung der Patentsgebühren wird angenommen.

Es folgt das Gesetz zur Verlängerung der Pacht- und Pachteinigungsämter. Danach wird die Oberlandsbehörde ermächtigt, Pachteinigungsämter zu errichten. Die Vorlage dient in erster Linie dem Schutze der kleinen Pächter. Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Schiele (Dnfl.). Er stellt fest, daß der Entwurf die Verlängerung bis zum 30. September 1924 vorsieht. Der Ausgleich der Geldentwertung soll nicht schematisch vorgenommen, sondern durch Sachverständige der Pachteinigungsämter individuell behandelt werden.

Reichsarbeitsminister Brauns teilt mit, daß seit Monaten eine Enquete über die Pachtverhältnisse im Gange ist. Es sollen also Grundstücke bis zu 10 Hektar unter die Bestimmungen des Gesetzes fallen.

Abg. Dr. David (Soz.) weist darauf hin, daß die Zielungsbeschleunigung große politische Bedeutung hat, besonders im Rheinland. Der Pachtzins sei notwendig im sozialen Interesse.

Abg. Hermann (Zent.) bezeichnet die Pachtzins- ordnung als ein dringendes Erfordernis der Zeit. Das Gesetz liege auch im Interesse der Produktionsförderung. Streitigkeiten müssen möglichst schiedsgerichtlich erledigt werden.

an beieinander sind. In  
zu zweifeln, wenn  
größter Friedlicher  
eigenen Willens richtete die  
Hochzeit ihres gew  
durch der und flüchte Bl  
in der neuen Braut ihr  
Angehen des Feindes  
zum Gelingen der frohen  
erge bei. (Danach schin  
in losgeworden zu sein.  
eine Wohnung. Der  
ist kürzlich in Pommern  
hat schon wieder zu einer  
Anklam wurde der Kan-  
regabschädigten Bildhauer  
el in die Schlagader ge-  
starr. Behold hatte er  
kauft und wollte keine

als Betrüger. Grobes  
tung des Großkaufmanns  
Schaden von Schwelger  
höhe von mehr als 30  
schuldig mit dem Senatus  
und sein Prokurist ver-

Rühm-Rangern. Einen  
erlin der Prüfungstermin  
Von den angemeldeten  
bisher trotz monatelanger  
en. Während der Kon-  
andpunkt vertreten hatte.  
forderungen als zu Recht  
legt, daß er auf Grund  
der Rechtsanwältin Lerno-

Berliner Köhns zu ber  
um Weiterlagen herüber  
unt werden. Diese Er-  
Berträttern des Stadubi-  
her vor, die noch dadurch  
lt D. Kollischer erklär

berungen an der bis  
etwa 264 Jahre bauer  
Mitglieder des Stäub  
ten Kindeskinde geforg  
Leibtragenden wird es  
Konkursverwalter ihre  
nt, den Weg der Zivil-  
wiederholten Anträge  
haber Klantze, Rechts-  
Belt, auf Haftentlassung  
000 Mark hat sich der  
lung bereitet, wenn  
ion stellen würde. Eine  
u dieser Sicherheitssum-

m Friedhof. Auf dem  
liche Reidsburg in Hol-  
nische Zerfahrungen an-  
weiß, ob sie es bei den  
hastigen zu tun hat.  
Flagen und neben die  
ab waren allein 50 ab-

aller Art

rogramme, Ver-  
obungsanzeigen,  
isitenkarten, To-  
sanzeigen sowie  
ankarten, Ein-  
ungskarten, Ver-  
ns- Drucksachen

r Ausführung die  
& W. Pester

lberger Tagebl.  
Fernruf Nr. 7.

fallende Asche kann  
Freitag und Sonn-  
tag kostenlos ab-  
Asche ist zur Bege-  
bauarbeiten gut

Welschitz

deutschen Kultur.

ührt die  
Doerfeldt.

SLUB  
Wir führen Wissen.

Abg. Horn (Unabh.) fordert weitergehende Rechte für die Kleinpächter. Auch das Kleingartenwesen müsse besser unterstützt werden. Der Redner unterstützt den Antrag Jäders.

Abg. Krell (Dem.) stimmt der jetzigen Formulierung der Bestimmungen über die Berufung zu und ersucht, den Antrag seiner Partei anzunehmen.

Abg. Gildemeister (D. Sp.) unterstützt den demokratischen Antrag, die Grenze auf 7 1/2 Hektar herabzusetzen. Abg. Hudemann (Rom.) wendet sich gegen die geringen Pachtzinsen, die die Domänenpächter dem preussischen Staatsschatz zahlen.

Abg. Jäder (Soz.) begründet seinen Antrag zugunsten der Deputatarbeiter. Damit schließt die Aussprache.

Die Änderungsanträge werden sämtlich abgelehnt. Hierauf wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Mit Rücksicht darauf, daß nunmehr die Leiche des Ministers Dr. Rathenau aufgebahrt werden soll, vertagt sich das Haus. Der Präsident erhält die Ermächtigung, die nächste Sitzung und ihre Tagesordnung festzusetzen.

Schluß 4 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich

### Verhaftungen in Dresden.

3. Dresden. Im Anschluß an eine Sonnenwendfeier wurde am Sonnabend in Dresden der Korvettenkapitän von Abendroth, der Vorsitzende der Gruppe Hausen, des Verbandes national gekleideter Soldaten verhaftet. Am Sonntag vormittag wurde der bekannte General Maercker auf das Polizeipräsidium geführt, wo er sich einem mehrstündigen Verhör zu unterziehen hatte. Weil man ihm der Begünstigung monarchistischer Umtriebe und der Vorbereitung zum Hochverrat verdächtigt. Da die Vernehmung, die der vom Justizminister Dr. Reigner in die Staatsanwaltschaft berufene politische Kommissar Dr. Günther führte, die Haltlosigkeit der Beschuldigungen ergab, wurde General Maercker am Sonntag nachmittag wieder freigelassen. Korvettenkapitän v. Abendroth aber wurde erst am Montag mittags in Freiheit gesetzt. Da für eine Aufrechterhaltung der Verhaftung Abendroths anscheinend keine Gründe gefunden werden konnten, stellt man seine Verhaftung jetzt als Schutzhaft hin.

### Die nächste Landtags-Sitzung.

In der nächsten Sitzung des Landtages Mittwoch vormittag 10 Uhr sollen zunächst die in der letzten Sitzung aufgegebenen Abänderungen nachgeholt werden (darunter die über das Finanzministerium). Ferner berät der Landtag den Schulbedarfsentwurf und den Entwurf eines Altersrentengesetzes für Richter, die Abänderungen des Berggesetzes, des Verwaltungsgebührenzeitgesetzes und des Gesetzes über die Handels- und Gewerbelammern, wichtige Teile des Rechnungswesensberichts 1918 und 1919 und die Entlastung zum ganzen Bericht, die Berichte der Eberrechnungskammer über die Ausführung des Staatshaushaltsplans und des Haushaltsplanes des Reichlichen Reichsstaatsunternehmens bis 31. März 1920, ferner der Rechnungswesensbericht 1920 und den Geschäftsbericht der Reichlichen Staatsbahn bis 31. März 1921, die Ubersicht der Einnahmen und Ausgaben beim Domänenrat 1919 und 1920, eine zweite Beratung des Entwurfs des Abt. A. auf 1922 (Ministerium des Innern), die nachträgliche Einstellung von Mitteln für die Errichtung des Gynäkologischen Instituts in den Jahren 1922 und die Bewilligung von Staatsmitteln für Erweiterung der Badeanlagen beim Badiumbad Oberkloster.

### Entfernung des Kaiserdenkmals aus der Wandelhalle des Reichstags.

Berlin. Die Ausschusskommission des Reichstags hat heute zur Vorbereitung der Trauerfeier für Minister Dr. Rathenau eine Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung war das Mitglied der Deutschen Volkspartei, Frau v. Scheib nicht eingeladen und daher auch nicht anwesend. Die Kommission beschloß dann gegen die Stimme des demokratischen Abg. Lamerenz, das Standbild Kaiser Wilhelms I. in der Wandelhalle bei der Feier so zu verhängeln, daß es einen Obelisk darstellt. Am Tage

darauf soll dann das Standbild vollkommen aus der Wandelhalle entfernt werden. Namens der Deutschen Volkspartei hat Abg. Dr. Boder-Hessen gegen diese Beschlässe sofort beim Reichstagspräsidenten Lobe scharfsten Widerspruch erhoben.

### Ein Truppenbefehl.

In den letzten Tagen ist von Seiten der sozialdemokratischen Parteien die Zuverlässigkeit der Reichswehr angezweifelt worden. Ein Truppenbefehl, der, wie das 8 Uhr-Abendblatt hört, sämtlichen Formationen der Reichswehr und der Flotte zugewandt ist, besagt, daß die beiden der Landesverteidigung dienenden Teile unserer Militärmacht ihrem Eid gemäß der Regierung für jede Aufgabe voll und ganz zur Verfügung stehen und daß sie alle Versuche, sie in die Parteipolitik hineinzuziehen und ihre Angehörigen mit dem an Minister Rathenau begangenen feigen Mord in Verbindung zu bringen, weit von sich weisen.

### Der Eindruck des Attentats auf das Wirtschaftsleben.

Das Wirtschaftsleben, soweit es an der Börse zum Ausdruck kommt, steht ganz unter dem Eindruck der Ermordung Rathenaus. Im Vordergrund steht die Sorge um die außenpolitischen Wirkungen des Ereignisses, das, wie besonders die Ausführungen der franz. und engl. Presse zeigen, im Ausland das größte Aufsehen erregt hat. Der Dollarkurs, der nach dem Sonnabend-Funddienst 357 erreicht hatte, liegt Montag morgen mit 348-349 ein, erreicht aber gegen 11 Uhr wieder 357-358 und stand am Schluß auf 349. Vor allem befürchtet man eine Erschütterung der Kreditwürdigkeit des Auslandes. Sollte die Anleihe noch irgendwelche Aussichten gehabt haben, so dürften diese jetzt wesentlich vermindert sein. Obwohl schwerere innenpolitische Anzeichen nicht befürchtet werden — es besteht keine ausgesprochene Abgabeneigung für Effekten — befehligen sich die Börsenströme angesichts der absoluten Unübersichtlichkeit der nächsten wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der größten Reserve. Zurückhaltung nach jeder Richtung ist das Kennzeichen der heutigen Börse.

### Hilfe für die Presse?

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Reichsgesetz, das eine Hilfsaktion für die Presse vorsieht, durch die Länder sabotiert wird. Wie wir von der preussischen Regierung hören, wird sich Preußen irgend welchen Maßnahmen, die wirklich geeignet sind, die Not der Presse zu erleichtern, nicht widersetzen. Es ist aber wahrscheinlich, daß das Reichsgesetz von den Ländern abgelehnt wird, weil sie der Meinung sind, daß sich andere und besser: Methoden finden lassen werden, als die Abwälzung der Kosten auf die Länder. Wenn der Entwurf zu Fall gebracht wird, so liegt darin nicht eine Tendenz gegen die Bestrebungen, der Presse zu helfen. Man wende sich nur gegen die Anwendung unzulässiger Mittel. Es ist damit zu rechnen, daß von Seiten der Länder andere Vorschläge gemacht werden.

## Zum 28. Juni 1922.

Zum dritten Male fährt sich der Tag, an dem der ungeliebte Verfallener „Friedens“-Vertrag unterzeichnet wurde. Als unerträglich, unerfüllbar, den einfachsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit unter Kulturvölkern ins Gesicht schlagend wurden seine Bedingungen von Anfang an sowohl im deutschen Volk als bei allen Einsichtigen im Ausland empfunden. Und als solche haben sie auch bei dem nunmehr dreijährigen Versuch ihrer Erfüllung erwiesen. Die Widerstände, die im deutschen Volk und im Ausland sich gegen den Wahnsinn der beschriebenen Verträge richteten, sie sind trotzdem noch nicht hart genug gewesen, eine wirkliche Änderung durchzuführen.

Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in den 3 Jahren des „Friedens“ sich verschlechtert haben, darüber können einige Stichproben aus dem Haushaltsbuch einer Berlinerin Aufschluß geben.

Tagespreise waren im Juni 1919 bzw. Juni 1922: Brot vier Pfund Mark 1,35 — 16,30, Milch vier Mark 0,56 — 10,—, Ei Stück 1,30 — 5,90, Butter Pfund Mark 12,— — 75 — 88 Mark, Fleisch Pfund 4,50 — etwa 56,—, Rots Jtr. Mark 7,85 — 83,10, Britette 4,70 — 66,50, Gas Rubikmeter Mark 0,47 — 5,50, elektr. Licht Stunde 0,40 — 7,20 Mark.

Auf diese Weise machen sich die Folgen der Leistungen aus dem Etat von Versailles und dem Ultimatum für jeden deutschen Haushalt bemerkbar. Wessen Einkommen ist in gleichem Maße gestiegen? Hoffnungslos liegt die Zukunft vor dem ganzen deutschen Volke wenn es nicht noch rechtzeitig gelingt, eine Abänderung der unmöglichen Bedingungen zu erreichen.

Doppelt schwer und bitter drücken aber die Tributleistungen, weil sie zum größten Teil garnicht zur Heilung der Kriegsschäden verwendet werden. 14 Milliarden betragen allein die Kosten der Besetzung im Rheinland seit Waffenstillstand bis Ende März 1922. Während im Rheinlande 17000 deutsche Soldaten in 28 Garnisonen lagen wird heute das wehrlose und entwaaffnete Deutschland bewacht und ausgefogen durch eine Besatzung im Rheinland von 130000 zum Teil farbigen Soldaten, die 228 Orte inne haben. Eine weitere Sinnlosigkeit ist die, daß die deutschen Leistungen in England und Amerika eine steigende Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

Zu diesen Sorgen kommt der immer neue Schmerz um die Leiden, die im besetzten Gebiet die Deutschen um ihres Deutschtums willen ertragen müssen. Tausende irren heimatlos im überdürrten Deutschland umher, tausende haben die Länder verlassen müssen, die deutscher Fleiß in die Höhe gebracht hat. In Polen, Oberschlesien, Ost- und Westpreußen, Memel, Danzig, Elb-Lothringen, Südtirol, Böhmen, überall kämpfen und leiden Deutsche, überall steht ihnen ein Haß entgegen, der bloß dem Deutschtum gilt. Im Rheinland stehen die Deutschen zu allem Überzogen in der Abwehr einer mit allen Mitteln arbeitenden geistigen Propaganda, die auf ihre Vernichtung hinarbeitet.

Unbegreifbar schwer ist alles, was das deutsche Volk zu tragen hat. Den schädlichsten vernichtenden Folgen des Versailleser Diktats gilt es, die Einmütigkeit des Lebenswillens des ganzen deutschen Volkes entgegenzusetzen. In erster Linie bricht es darum, die falsche Voraussetzung zu bekämpfen auf der ausdrücklich das ganze Gebäude des Diktats errichtet worden ist, die Lüge von der Urheberhaft und alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands.

Die Folgen des Versailleser Friedens wären unter allen Umständen für Deutschland sehr schwer gewesen. Schlimmstenfalls wurde das Versailleser Diktat aber erst dadurch, daß es als Strafe aufregeht wurde für die angebliche planmäßige Herbeiführung des Weltkrieges. Immer noch wird nun diese Lüge aufrecht erhalten, um einen Schrein des Rechts für alles Ungewöhnliche zu haben, was von Deutschland verlangt wird. Wir wissen zwar, daß im Ausland sich auch die Stimmen mehren, die diese Lüge nicht mehr glauben, und die vom wirtschaftlichen und moralischen Standpunkt aus den Kampf um die Revision der Verträge aufgenommen haben, die sich auch zum Schaden der anderen Länder auswirken. Niemals aber kann dem deutschen Volk wirksam geholfen werden, wenn es nicht selbst seine Sache in die Hand nimmt.

Und diese Sache ist geradezu eine Lebensfrage, sie ist aber auch die Sache der Ehre, des Rechts und der Wahrheit, wie einer wirklichen Ausöhnung der Völker.

Die deutschen Frauen dürfen nicht zurückbleiben in diesem Kampf. Es ist ein zäher und heiliger gewaltloser Kampf um das Andenken an unsere Toten, die für Deutschland gefallen sind, um die Zukunft der Kinder und Angehörigen, die ein Deutschland brauchen, in dem das Leben lebenswert ist.

Das heutige Geschlecht hat die Pflicht, zu retten, was an Deutschland lebensfähig und lebenswert ist.

## Not und Rettung.

(Nachdruck verboten.)

6. Und so wie Wambo, der die Sussa-Sprache vollkommen beherrschte, mit den letzten guten Gewändern und Stoffen, die in Ngambe noch vorhanden waren, mit Tobe und Turban als Hausja gekleidet, und Njansi, der stolze Häuptlingssohn, hatte sich das Haar und den kleinen spitzen Bart abgehoren, trug eine Lat und spielte den Sklaven. — In dem eroberten Jolo saßen unter einem offenen, auf Pfosten ruhenden Dach die acht Deutschen, Offiziere, Arzt, Unteroffiziere und Buchhändler, beim gemeinsamen Abendessen, der einzigen größeren Mahlzeit des Tages auf ihrem Expeditionsleben. Negerfleisch in Erdbeinuppe stand auf dem Tisch, Puffer aus Raffabawurzeln in Palmöl gebacken wurden eben von den schwarzen Dienern aufgetragen. Große Kannen mit heißem Tee sorgten für das nötige Getränk. Schon wochenlang war die Truppe unterwegs, noch monatelang konnte die Expedition dauern. Deshalb aßen die Deutschen so viel wie möglich die Nahrung, die das Land bot, um ihre Vorräte zu irreden. Denn alles, was sie mitführten, Zelte, Betten, Kleider, Proviant, Munition mußte ja auf dem Rücken von Trägern mitgeschleppt werden. Die Herren unterhielten sich über das fern: Kameruner Küstenland, von dem sie kamen, wo die Deutschen schon festen Fuß gefaßt hatten, wo Handelshäuser errichtet waren, wo Ärzte und Lehrer den Eingeborenen Gesundheit und Kultur brachten. Auch weiter im Innern, im Urwald und an seinen Grenzen waren schon Stationen errichtet als Zeichen deutscher Herrschaft. Nun drang die Truppe weiter vor, teils um das Land friedlich zu gewinnen, teils aber auch, um die Wute und die Zulla, die sich gegen frühere Expeditionen feindselig gestellt hatten, zu strafen und zu unterwerfen.

Ein schwarzer Sergeant trat unter das Schutzdach und meldete in strammer Haltung: „Herr Major, vor dem Lager

steht ein Hausja mit einem Sklaven, der durchaus Herr Major sprechen will; er spricht gut englisch und auch etwas deutsch.“

„Was, hier mitten in der Wildnis ein Mohr, der deutsch kann?“ rief der Kommandeur der Schutztruppe. Major von Hart, aus „den müssen wir uns gleich befehen, bring ihn her, Wusa.“ Stramm machte der Schwarze lehr und ging fort. Es dauerte eine Weile, bis er mit verdüstertem Gesicht zurückkam, gefolgt von zwei großen, schlanken Negern, die aber beide nicht wie Hausja ausluden. „Herr Major, der Hausja hat dem Sklaven sein Gewand angezogen und den Turban hat er auch abgenommen. Dies ist der Mann, der englisch und deutsch spricht.“ Dabei nippte er Wambo auf die Brust.

„Guten Morgen, Herr Hauptmann.“ schrie Wambo heraus, genau wie er es von Nordens Begleitern täglich gehört hatte, und er stand gerade aufgerichtet, mit fest angelegten Armen und geschlossenen Knöcheln. „Dieser Morgenstuh am Abend ist ja großartig, meint der Kommandeur, „schwarzer Mann, woher kommst du so schön deutsch?“ „Mit Hauptmann Norden Venue,“ antwortete Wambo ruhig, denn diesen Satz hatte er seit Tagen überlegt und geübt. Aufmerksam betrachteten ihn die Weissen. „Das ist ja interessant, von dem Burichen hat Norden uns erzählt,“ meinte einer von ihnen, „er hat ihn als klug und zuverlässig geschildert. Wie hieß er doch? Ja, richtig! Sage, schwarzer Mann, heißt du Wambo und bist aus Ngambe?“

Wambos Gesicht strahlte, und auch die Züge Njansis, der die beiden Namen verstanden hatte, hellten sich auf. „Ja, Herr, ich bin Wambo, und wir kommen aus Ngambe.“ sprudelte es in einem Gemisch von Englisch, Deutsch und Negerworten von lachenden Lippen, „wir haben gehört, daß ihr in unser Land gekommen seid, und wir bitten euch, helft Ngambe. Dies ist Njansi, der Sohn des Häuptlings; er kommt mit, damit ihr seht, daß ich die Wahrheit spreche.“

Er hat die Häuptlingspfeife bei sich als Zeichen, daß er vom Häuptling gesandt ist.“

Njansi hielt die Messingpfeife mit dem Vogel am Pfeifenkopf mit ausgestrecktem Arm vor sich hin. Der Kommandeur nahm sie, betrachtete sie wohlgefällig und brummt: „Gute Arbeit, hätte das den Negern nicht zugetraut,“ dann machte das Stid die Kunde um den Tisch.

„Geht es euch so schlecht?“ fragte nun der Deutsche auf englisch, da er merkte, daß Wambo das besser verstand.

„Herr, wir sind am Sterben,“ rief Wambo hervor, „noch drei oder vier Monat, kann Ngambe sich halten; jetzt beginnt die Gewitterzeit, kommt die hohe Regenzeit, ist es verloren. Dann sterben wir alle oder werden Sklaven; mehr als vierhundert Titarleute. Herr, alle in Ngambe hinter dem Graben. Aber der Lamido hat wohl zehntausend Krieger, und viele, viele Pferde, und er ist böse wie ein alter Büffel, weil er Ngambe seit sieben Regenzeiten belagert muß. Herr, er tötet uns alle, wenn er uns besiegt, Herr, bestei! Titar! Rette Ngambe!“

Wambo hatte seine stramme Haltung ganz aufgegeben, tief gebückt stand er, die Hände ineinandergelagert zum Kinn erhoben, stehend sah er den Deutschen an, und am Schluß seiner zitternden Worte sank er zu Boden und beugte die Stirn auf die Füße des Weissen nieder. Njansi lag hinter ihm und stammelte Titarworte.

Die Deutschen waren erst geworden. „Also steht es so schlimm in diesem Lande, Sella hat recht gehabt mit seinem Bericht von dem Scheusal von Lamido,“ sagte der Kommandeur nachdenklich. „Gut, daß wir noch zur rechten Zeit kommen, um diese armen Menschen zu befreien. Zwei Tage müssen meine Leute sich noch ausruhen, aber dann wird marschiert, auf dem kürzesten Wege, und in einer Woche gehen wir dem Lamido und seinen Reitern zu Leibe.“

(Fortsetzung folgt!)

Der legh... entwurf für da... tengezeit ist bei... vielfachen Abän... des Entwurfs, der Friedensmi... stehen geblieben... die folgenden...

Die Gra... gehalten. Al... in allen Städt... mäßig tätigen... können Ausnah... den ohne beru... unterstellt werd... Gemeindevorste...

Die im A... schen zwei ver... Zuschläge, zw... it mit einer... Dafür sind die... tert worden, u... leistungsbearb... besonders Kl... rechnet wird.

Die Rahm... meind: die... miets; für die... miets; für die... v. S. der Gr... die Gemeinden

Die gelon... Inhandlungen... so behandelt, u... Zuschläge in... seitigeht wird

Die im J... der großen J... meiten Gemein... ein u groß... Ablauf der v... derum ein Ju... sich vorzeig... die Einrichtung... terinander u... für große Ju... im wesentlichen... das Konto des... fächlich auf d... durch Zuschläg... den muß. Die... fachen zu w... den s mütze... sen, wird sich... meinden nicht... Vorklag der... Rahmen hat f... schiedenen Ver... nicht bestimm...

Der Ju... auf das Konto... sich nimmert... weil ein Nu... Konten nicht... bei v... Mietzins G... werden, da... halb ist der... Grenzen abhal... die billig... puh des Haus... Beklitung u... zu bezahlen... beiten, wi... jonds verwick...

Aus dem... Wohnungsbau... geminn. Wie... bloß unverinn... dem auch T...

Die Gem... Verwaltung d... stellen einjuris... gleichsunds...

Die Ver... im wesentlic... failes des Aus... die Meterver... im voraus bi... und Tilgung v... zu geben. Unt... ter in allen Z... zunächst die W... an das Miet... mieter brechtig... schläge und die... geich eingefüh... leihen mit de... über der Miet...

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Die Rege... bisher den Ge... den Hundertla... Wäldche, Gef... aufstellen.

Woch. Juni 1922:  
Preis 10 Pfund  
10, Briefe 4.70  
— 5.50, elektr.

### Zum Reichsmietengesetz.

Der leghin in unseren Tageblatt besprochene Referentenentwurf für das schließliche Ausführungsgesetz zum Reichsmietengesetz ist bei den inzwischen gepflogenen Beratungen mit vielfachen Abänderungen versehen worden. Die Bestimmung des Entwurfs, daß die Grundmiete allgemein auf 85 v. H. der Friedensmiete festgesetzt wird, ist, soweit wir wissen, bestehen geblieben. Unter den Abänderungen verdienen etwa die folgenden allgemeinere Beachtung:

Die Grenze für die Geltung des Gesetzes ist stehend gehalten. Als Grundsatz wird angenommen, daß das Gesetz in allen Städten und in allen Landgemeinden mit berufsmäßig tätigen Gemeindevorständen Geltung hat. Jedoch können Ausnahmen gemacht werden, indem einerseits Gemeinden ohne berufsmäßig tätige Gemeindevorstände dem Gesetz unterstellt werden, andererseits Gemeinden mit berufsmäßigem Gemeindevorstand davon ausgenommen werden.

Die im Referentenentwurf vorgesehene Auswahl zwischen zwei verschiedenen Berechnungsarten für die ersten drei Zuschläge, zwischen denen die Gemeinden wählen konnten, ist mit einer Ausnahme (Betriebskosten) beseitigt worden. Dafür sind die Rahmen der Pauschalbeträge erheblich erweitert worden, und bei dem Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten ist die Möglichkeit gegeben worden, eine besondere Klasse zu bilden, in der der Zuschlag genauer berechnet wird.

Die Rahmen der Zuschläge, innerhalb deren die Gemeinden die ehemalige Festsetzung zu treffen haben, sind folgende: Für den Instandsetzungs Zuschlag 5 bis 25 v. H. der Grundmiete; für die Betriebskosten 50 bis 150 v. H. der Grundmiete; für die laufenden Instandsetzungsarbeiten 60 bis 180 v. H. der Grundmiete. Innerhalb aller Zuschläge können die Gemeinden nach Gruppen und Klassen abteilen.

Die gesonderte Behandlung des Zuschlages für große Instandsetzungsarbeiten ist beseitigt worden; er wird genau so behandelt, wie die erstgenannten drei. Der Rahmen dieses Zuschlages ist auf 50 bis 100 v. H. der Grundmiete festgesetzt worden.

Die im Referentenentwurf vorgeschlagene Behandlung der großen Instandsetzungsarbeiten ist an den Bedenken der meisten Gemeinden ge scheitert. Die Gemeinden hielten es für ein zu großes Risiko, darauf zu rechnen, daß auch nach Ablauf der vierjährigen Geltungsdauer des Gesetzes wieder ein Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten gesetzlich vorgeschrieben werde. Deshalb lehnten sie in der Mehrzahl die Einrichtung von Kreditstellen ab, die die Hauskosten untereinander ausgleichen sollten. Die Beschaffung der Mittel für große Instandsetzungsarbeiten ist infolgedessen nunmehr im wesentlichen nicht durch Einzahlungen hoher Zuschläge auf das Konto des einzelnen Hauses vorgesehen, sondern hauptsächlich auf den Ausgleichsfonds übernommen worden, der durch Zuschläge auf die Wohnungsbaubauabgabe gespeist werden muß. Die Wohnungsbaubauabgabe wird nicht in Prozentbeträgen zur Grundmiete, sondern in Prozentbeträgen zur Mietmiete erhoben. Wie hoch diese Zuschläge sein müssen, wird sich ganz nach den Verhältnissen der einzelnen Gemeinden richten. Der Prozentfuß wird vom Ministerium nach Vorschlag der einzelnen Gemeinden bestimmt werden. Ein Rahmen hat sich mit Rücksicht auf die außerordentlich verschiedenen Verhältnisse in den verschiedenen Gemeinden gar nicht bestimmen lassen.

Der Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten, der auf das Konto des einzelnen Hauses zu zahlen ist, hält sich nunmehr auf geringerer Höhe als zuvor geplant. Denn weil ein Ausgleich zwischen den verschiedenen einzelnen Konten nicht stattfinden soll, würde ein hoher Zuschlag bei vielen Häusern nur zur Last haben, daß aus dem Mietzins Gelder für viele Jahre auf die Sparkasse getragen werden, statt in nächster Zeit Verwendung zu finden. Deshalb ist der Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten in Grenzen gehalten, die dem Hausbesitzer ermöglichen sollen, die billigeren großen Instandsetzungsarbeiten, wie Abbruch des Hauses, Erneuerung des Anstrichs im Treppenhause, Bekleidung unterirdischer Rohre und ähnliches davon zu bezahlen. Zur Ausführung kostspieliger großer Arbeiten, wie z. B. Dachumbau, wird er auf den Ausgleichsfonds verwiesen.

Aus dem Ausgleichsfonds, der aus den Zuschlägen zur Wohnungsbaubauabgabe, vollständig gespeist aus einer allgemeinen Mietersteuer, gespeist wird, sollen nunmehr nicht bloß unrentable Vorhaben abgedeckt werden können, sondern auch Tilgungsdarlehen.

Die Gemeinden sollen nicht gezwungen werden, zur Verwaltung dieses Fonds besondere Kreditanstalten oder Stellen einzurichten. Sie können die Verwaltung des Ausgleichsfonds nach Belieben organisieren.

Die Vorschriften über die Mietervertretung sind im wesentlichen dieselben geblieben. Nur ist wegen des Wegfallens des Ausgleichs zwischen den verschiedenen Hauskonten die Mietervertretung nicht mehr befugt, für längere Zeit im voraus bindende Verpflichtungen über die Verzinsung und Tilgung von Darlehen zu großen Instandsetzungsarbeiten zu geben. Andererseits ist bestimmt, daß die einzelnen Mieter in allen Streitigkeiten, die sie mit dem Vermieter haben, zunächst die Mietervertretung anzurufen haben, ehe sie sich an das Mietungsamt wenden. Umgekehrt ist der Vermieter berechtigt, Auskünfte über die Verwendung der Zuschläge und die Erfüllung ähnlicher durch das Reichsmietengesetz eingeführter Pflichten dem einzelnen Mieter abzuholen mit dem Hinweis, daß er dieser Pflicht nur gegenüber der Mietervertretung zu genügen braucht.

Die Regelung der Untermiete ist noch mehr als bisher den Gemeinden überlassen worden. Diese haben auch den Hundertfuß für Benutzung und Abnutzung der Möbel, Wäsche, Geschirr usw. nach den örtlichen Verhältnissen festzustellen.

### Aus Nah und Fern.

Wittenberg-Collenberg, 27. Juni 1922.

Keine Abendandacht. Heute Dienstag findet keine Abendandacht in der St. Laurentiuskirche statt.

Der Siebenstichtstag. Mit einer gewissen Spannung und Sorge sehen viele Reisende auf den Sonntag den 27. Juni entgegen; heißt es doch in einer alten Bauernregel, daß es sieben Wochen lang dabei bleiben werde, wenn es am Siebenstichtstag regnet. Da die alten schönen Bauernregeln auch heutzutage ihre Beliebtheit noch nicht verloren haben, so gehört auch der Siebenstichtstag zu den Tagen, an denen das Wetter besonders fleißig beobachtet wird. Wissenschaftlich haben diese Wetterregeln zwar so gut wie keinen Wert, wenigstens nicht in der Form, in der sie bekannt sind. Dennoch ist auch in ihnen oft etwas Richtiges enthalten. Heute hat es geregnet, demnach hätten wir, die Richtigkeit der Wetterregel vorausgesetzt, einen nassen Sommer zu erwarten. — Wie werden ja sehen, ob es zutrifft.

Fest in Ennthal. (Sein 60. Bundesjubiläum) hält am 1. und 2. Juli der Erbsenbräutigam Sängerbund, dem etwa 180 Vereine mit 5500 Sängern und 8000 untertugendlichen Mitgliedern angehören, in unserer Stadt ab. Groß sind die Vorbereitungen in der Feststadt. Bis ins Kleinste ist alles sorgfältig durchdacht und nimmt nun fester Gestalt an, und spendet der blauen Himmel einen Sonnenchein, so muß das Fest einen Verlauf nehmen, der sicher bei allen nachhaltigen Eindrücken hinterlassen wird. Mit Umlicht und Licht ist alles in die Wege geleitet: Ausschmückung der Stadt, Begrüßung der Gäste, musikalische Festveranstaltungen (Kommers am Sonntagabend im Säulenhause, Konzert am Sonntagvormittag 11 Uhr in der Erlöskirche unter Mitwirkung auswärtiger Solisten, Trios, Quartette auf dem Festplatz, Ball auf allen Sälen der Stadt, Säuerfestessen, Festessen und Fächer alles heimaterenweise) sind fertiggestellt. Sonderzüge werden die Säuerfestessen (gemeldet sind schon über 2500 Teilnehmer) nach Hohenstein-Ennthal bringen, und bald werden alle Kräfte der Stadt — Instrumentalmusik der Stadtkapelle, Männergesang und Chorist im Verein mit auswärtigen solistischen Kräften — in edlem Wettbewerb stehen, um allen Gästen wahre Festsaalstunden zu bereiten. Aus allen Sängerbänden zahlreich haben sich Teilnehmer gemeldet, u. a. hat auch der Völkerverbund (Erich Langner (Tresden), dem die Vereine manche schöne Komposition verdanken, kein Ermessen versagt.

Kaufmann. Ein größerer Geldbetrag in einem auswärtigen Herrn während des Jahresfestes abhandelt gekommen. Es soll sich um 10-14000 Mark handeln. Der Herr hat in etwas angeleiterten Zustände mit einem jungen Mädchen ein Schloßhütchen abgehalten und es wird angenommen, daß ihm dabei das Geld abhandelt gekommen ist.

Chemnitz (Johanna du Buffers erdrückt). Als am Montag vormittag auf dem Kohlenbahnhof an der Silberdorfer Straße der Anglerarbeiter Walter Schnerz Limbacher Straße 110 wohnd, zwei Wagen zusammenkoppelte, kam er zwischen deren Buffer, die ihm den Brustkorb eindrückten. Hierdurch wurde sein sofortiger Tod herbeigeführt.

Herold i. E. (Die Pappfabrik niedergebrannt). In der Nacht zum Sonnabend brach in der Pappfabrik G. m. b. H. ein Großfeuer aus, das sich auf den ganzen Fabrikkomplex ausdehnte. Es fand in den Holz- und Pappwarenreife Kabinen das ganze Fabrikgebäude brannte nieder. Mit großer Mühe gelang es, das Wohnhaus zu retten. Zum Glück setzte ein starker Regen und günstiger Wind ein, so daß das Ueberfließen des Feuers auf andere Wohnhäuser verhindert werden konnte. Der Herold der Wehr ist bei den Löscharbeiten eine große Schiebeleiter verwendet.

Langenfeld i. B. (Großfeuer). Am Sonnabend abends 11 Uhr brach im Fabrikgebäude der Firma G. F. von Feuer aus. Das große Hauptgebäude in dem Weberei, Spinnerei u. Appretur betrieben wird, brannte vollständig nieder. Sechs Wehren bekämpften mit 13 Schlauchleitungen den Brand. Der Betrieb ruht vollständig. 50 Arbeiter sind brotlos. Leider hatte der Brand am Sonntag noch zwei Anfälle im Gefolge. Ein Feuerwehrmann stürzte bei Aufräumungsarbeiten ab und erlitt schwere innere Verletzungen, so daß er beunruhigend vom Platze getragen werden mußte. Leider ist für sein Leben zu fürchten. Ein anderer Feuerwehrmann erlitt eine Rauchgasvergiftung.

Blauen. (Schwerer Automobilunfall). Während einer Fahrt, die mehrere hiesige bestreute Familien am Sonntag mit zwei Kraftwagen nach Ralmbach unternahmen, ist auf der Rückfahrt das eine Auto überaus glücklich, wobei die Frau des hiesigen Fabrikanten Götz den Tod gefunden hat. Der Fabrikant Matzmann erlitt schwere innere Verletzungen.

### Vermischtes.

† Berlin. (Rau.) In der Nacht am Donnerstag gegen mehrere junge Burken in der Nähe des Reichsbrankenpauzes zu Köpenick einem etwa 24 Jahre alten Manne die Kleider aus und raubten ihm einen Handkoffer mit mehreren tausend Mark Bargeld. Der Ueberfallene und völlig Entkleidete suchte in einem Gasthause Unterstunde, wo er la schwere Kämpfe versuchte, von denen er noch nicht wiederhergestellt ist. Die Kleider fand man später in der Nähe der Ueberfallstelle. Die Wertgegenstände und die Briefstapel fehlen. — Mittwoch abend raubten Einbrecher aus der Wohnung einer Rentiere am Kurfürstendamm in deren Anwesenheit Schmuckgegenstände, Kleider und Pelze im Werte von etwa 1,5 Millionen Mark. Vorher hatten die Diebe durch einen fälschten telephonischen Auftrag das Dienstmädchen aus der Wohnung gelockt.

† Die Explosion in der Badapfester Sparkasse. — Bis her 10 Verhaftungen. Vor einigen Tagen erfolgte im Kassenraum der Badapfester Sparkasse eine Explosion die eine große Panik auslöste. Das Publikum flüchtete, zum Teil unter Zurücklassung erheblicher Geldbeträge. Durch die Explosion wurde eine Person leicht verletzt, dagegen wurde flüchtenden Personen und Bankdienern etwa 1/2 Million Kroaten geraubt. Bisher wurden zehn Personen, gegen die sich ein Verdacht richtete, in Haft genommen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß an dem Attentat auch Bedienstete der Postsparkasse beteiligt gewesen sein können.

die davon Kenntnis hatten, daß an diesem Tage 12 Millionen Bargeld in das Nationalkassett überführt werden sollten.

† Waffenlager. Durch Kriminalbeamte wurde in Jüterbog ein großes Waffenlager entdeckt. Der den feindlichen Truppen angehörende Oberleutnant Deutsche hatte versucht, das Waffenlager von Jüterbog in Berlin an den Mann zu bringen. Er war dabei mit Berliner Kriminalbeamten in Verbindung getreten, ohne zu wissen, daß er es mit solchen zu tun hatte. Es wurde verhaftet und das Waffenlager aufgehoben. Es handelt sich insgesamt um zwei vollständige schwere Maschinengewehre, 206 Gewehre, 150 Handgranaten, mehrere hunderttausend Stück Munition für Gewehre und Maschinengewehre, sowie Leuchtmunition.

Für ein im 4 Lebensjahr stehendes Kind wird Pflanzstelle gesucht. Auskunft erteilt Die Katschhauslei Lichtenstein-Collenberg.

### Kirchennachrichten für Lichtenstein-Collenberg.

(St. Laurentiuskirche.) Mittwoch, den 28. 6. 1922, abends 8 Uhr Waldandacht im Stadtpark unter gütiger Mitwirkung des Chorgebietes (Ende).

### Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 28. Juni 1922.

Auflrieb:

Ochsen 37, Bullen 25, Kühe und Kalben 157, Fresser —, Käber 54 Schafe 132, Schweine 972, — Zusammen: 1007.

Ochsen. 50 Kg. in Mk. 1) vollst. ausgem. höchst. Schlachtvieh bis 4. 6 Jahren 3 500-3 100 2) junge fleisch nicht ausgem. ältere ausgem. 2800-3000 3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 2300-2600 4) gering genährte jeden Alters 1600-2200

Bullen. 1) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtvieh 3 000 2) vollfleischige jüngere 2900 3) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 2100-2800 4) gering genährte —

Kühe und Kalben. 1) vollst. ausgem. Kalben höchsten Schlachtvieh 3200-3300 2) vollfleischige ausgem. Kühe höchsten Schlachtvieh bis zu 7 Jahren 3400 3) ältere ausgem. Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 3100-3300 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 2500-2600 5) mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 1200-2200

Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre Käber. 1) Doppellender — 2) beste Mast- und Saughälber 3 000-3 200 3) mittlere Mast- und gute Saughälber 2500-2 700 4) geringe 1800-2 300

Schafe. 1) Mastlamm und jüngere Mastlamm 2500 2) ältere Mastlamm 2000-2 200 3) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe) 1 500-1 800

Schweine. 1) vollst. der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 5300-5 500 2) Feinschweine 5800 3) fleischige 5000-5 200 4) gering entwickelte 4000-4 800 5) Sauen und Eber 44 000-5 100

Ausgeschlachte Stücke Ueber Restig 31 ganze geschlachtete Sauen 4400-6 500 32 halbe Geseiter Schweine 4800-5 800 23 Viertel Geseiter-Rindfleisch 3000-3 700 25 Viertel fleisches Rindfleisch 3 000-4 800 12 ganze fleische Schweine 4800-5 800

Geschäftsgang: Kinder schleppend, Käber schleppend, Schafe schleppend, Schweine schleppend.

(In den Marktpreisen sind die notwendigen Spesen, wie Fracht, Strohgebühren, Versicherung- und Kommissionsgebühren, Umfahrtskosten, Gemischoverlast, Händlergewinn usw. enthalten.)

### Kurse.

mitgeteilt vom Bankhaus Bauer & Helge, Abteilung Lichtenstein-Collenberg.

	21/8.	26/8.
Deutsche 5 1/2 % Reichsanleihe	77,50	77,50
4 1/2 % Schatzanleihe	73,40	73,25
3 1/2 % Reichsanleihe	149	149
3 1/2 % "	83	80,25
4 % "	108,75	107,50
Sächsische 3 1/2 % Rente	64,25	61,10
5 % Stadtanleihe	70,50	71
Dröbner 4 % "	69	68
Leipzig 4 % "	85,50	86,50
Deutsche Hypoth.-Bank 4 % Pfandbr.	97	96
Leipziger 3 1/2 % Pfandbr.	94	92
4 % "	10,25	—
Stf. Bod.-Cred.-Anst. 4 % Pfandbr.	94	98
Hermanns Wollsch. Fabr. Akt. reg. Vj.	730	72
H. J. Fabr. Kappel	1190	11 0
Hermanns Wollsch. Akt.	380	360
H. J. Fabr. Akt.	450	400
Schubert & Salzer Akt.	1 90	1 215
W. J. Fabr. Akt.	1 223	1 223
3. Hermanns Werkzeugmach. Akt.	333	311
Deutsche Bank	—	525
Deutscher Bank	315	314
Polst. Akt.	1 165	885
Hamburger Bank. Akt.	392,50	398
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	630	638
Duisburger Rente	—	—

### Devisen-Kurse

	671,15	674,85
Frank	13443,10	13 516,90
London	1534,05	1541,35
Schweiz	1598	1602
Schweden	6516,90	6 332,20
Paris	345,56	349,44
Brüssel	2864,40	2875,60
Amsterdam	1682,85	1687,15
Wien	8 885	8931,15
Madrid	2776,60	2783,50
London	689,25	670,75
Wien	892,26	870
Wien	1,93	1,97

